



Romane

Van Thora Thyselius,
Brake

Dat weer nich min erste Roman, den ik do schrieven dee. Den ersten harr ik vördag brocht, do weer ik man erst veertein Jahr old un de Leev fung an to puckern.

In minen ersten Roman, dar hannel sik dat um minen Mathematiklehrer, mit den un den sin Fro seil ik up'n smucke Yacht wiet över den Atlantik, un midden up See, bi duchtig Slagsiet, pulsch 'n Bulge de Fro över Bord, un se duuk ok nich wedder up.

Bi den tweeten Roman weer ik al 'n bäten wat verstänniger. Ik weer befreet, un twee lüttje Jungen hungen an minen Rock, en groten Gaarn harr ik to berieten, veeruntwintig Kaninken, söbentein Höhner, twölv Küken, Hund, Katt, Meerswienen un 'n Aquarium vull von de wunnerbarsten Fisch. Vör allen Dingen harr ik 'n Mann, un de weer alltiet mit mi an't Juchheien un an't Tralaren. Un wenn mi dat kin Ruh leet un ik wull gern an minen Schrievdich mi wat tohoop-simuleern, denn lä he den Arm um mi un sä, just nu muß he mit mi tanzen.

Liekers schreev ik minen Roman. Ik schreev em s'nachts, wenn min Mann meen, ik sleep.

In de Tiet harr he dat in us eenzig Dönz hill un muß 'n dägten Mann von dartig Jahren dat Schrieven bibringen. Emil weer bit darhento goot ahn Schrieven utkamen. Räken kunn he best goot in'n Kopp, mehr bruuk he nich, sin Ossen un Kalver un Swienen to kopen un to verkopen, un wiet un siet geev dat kinen Veeh-hannelsmann, de dat so fuustdick achter de Ohren harr as Emil. Man nu weer Emil sin Bruut dar achter kamen, dat he knapp sinen Namen malen kunn, un schalu weer se verlangen, he schull är mal 'n Leevsbreev schrieven, ehder kunn de Hochtiet nich ansett warrn.

Dat weer nich toväl verlangt, un doch meist toväl, wenn'n bedenken deit, dat'n paar Maand later de Krieg Emil översluken dee.

Man noch seet he dar mit'n dicken Kopp un dreih Uhlen un

Kreihen, man 'n Leevsbreev, den kreeg he nich tostannen. Uplest schreev min Mann den Leevsbreev, dat Emil endelk freen kunn un erst recht, dat wi dat halve Kalv kregen, wat Emil us toseggt harr — 'n halv swart Kalv, mutt ik seggen, midden in'n Krieg mit de lüttjen Fleeschrationen.

Dit halve Kalv weer wahrhaftig suur noog verdeent, den heelen Winter seet min Mann dar Abend för Abend bi, un Emil stunn dat Sweet vör 'n Kopp.

För mi weer dat de Tiet för minen groten Roman. Pielup seet ik in't Bett, Küssen fein um mi rumstoppt, Buseruntje harr ik övertrocken, denn in us Kamer weer dat verdammig koolt.

Ik seet dar mit klamme Finger un schreev un schreev, un mi fullt jümmers noch wat in.

Wenn min Mann mit Emil sin Lektion toenn kamen weer, stopp ik gau min Papiern in min Nachtschapp, kneep de Ogen dicht un wölter mi.

So kreeg ik minen Roman bi lütten hen. He stunn to Papier, man — leider, dat wuß ik, min Uhlen un Kreihen kunn nüms lesen, nich mal min eegen Mann, un just för em weer disse Roman! He schull em to Wiehnachten kriegen.

Ik lehn mi 'n ool Schrievmaschin, paar Bookstaven fehlen un dat „o“ flöög mi jümmers weg, liekers vermööd ik dar nich bi. Us lüttjen Jungs suhlen sik in de Tiet in'n Klei in us Gaarn, un eenmal knepen se beide ut un stunnen Hand in Hand bi den Haben un keken na de Schöp, un wi funnen är erst, as dat to dunkern anfang.

Do leet ik minen Roman för en Wääk in de Eck liggen. Man ik kreeg em doch klaar. Dree Daag vör Wiehnachten bunn ik em in orangenrodet Papier. Dat weer 'n rejell Book, 256 Sieden dick, dar kunn ik woll mit bestahn, vör de Welt un ok vör minen Mann. Wat he woll seggen dee, Wiehnachenabend? He sä nix.

As he begreep, dat ik 'n Roman schräven harr, ik, sin Fro, dö wörr sin Mund small, un sin Gesicht wörr witt, sin Hannen bävern, dat he dat Book bisiet leggen muß.

Miteens harr he faat krägen, ik weer nich blots sin Fro, 'n Fro to'n Leef-hebben, to'n Lachen un Danzen, to'n Lesen un Reisen, Mudder von sin Kinner, sin Huusfro, ik weer 'n Minsch för mi alleen.

En Eck harr he in mi funnen, de he nich kennen wull. Na'n Sett straak he mi över't Haar un he bedank sik.

He fraag mi nie nich, of ik denn schrievn muß oder of ik dat em to Leev woll nalaten kunn.

He bruuk nich to fragen. Ik heff dat Book wegslaten.

Un ik bin kin anner anfangen, so lang as sin Hand in min leeg.